

Palaestinensische Frauen : zwischen Kampf und Tradition

Autor(en): **Stebler, Edith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PALAESTINENSISCHE FRAUEN

Es ist entschieden einfacher, einen Artikel über einen Frauenmassagekurs zu schreiben, als über den Befreiungskampf der Palästinenserinnen. Eigentlich sollte mein Beitrag bereits in der letzten Nummer erscheinen, aber es hagelte Kritik: von schulmeisterlichen Satzkorrekturen, bis zu massiven politischen Vorwürfen. Nun haben wir den Artikel an der letzten Redaktionssitzung diskutiert: Zwei verschiedene, unvereinbare Meinungen haben sich herauskristallisiert. Auf der einen Seite jene Redaktionsmitglieder, die es ablehnen zu dem Zeitpunkt, in dem Tausende von Palästinensern massakriert worden sind, in Gefängnissen sitzen oder von Israelis in Konzentrationslagern eingesperrt leben, über die Unterdrückung der palästinensischen Frauen durch die herrschenden patriarchalischen Familienstrukturen, zu berichten. Dies helfe nur der zionistischen Propaganda. Auf der andern Seite die Redaktionsmitglieder, die auch den Befreiungskampf und das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser befürworten, aber der Meinung sind, dass wir trotzdem über die Diskriminierung der palästinensischen Frauen berichten dürfen.

Ich bin persönlich der Meinung, dass der Kampf der Palästinenserinnen um ihre Befreiung als Frauen nicht als Gegensatz zum allgemeinen Kampf um das Selbstbestimmungsrecht des palästinensischen Volkes gesehen werden darf, sondern im Gegenteil als Erweiterung und aktiver Beitrag dazu. Im Folgenden versuche ich deshalb darzustellen mit welchen traditionellen Familienformen sich die Palästinenserinnen auseinandersetzen haben. Wie sie selbst ihre Situation beurteilen und welche verschiedenen Strategien und Taktiken sie im Kampf um Heimat und Befreiung entwickeln.



Zwischen Kampf

EHRE UND JUNGFRÄULICHKEIT

In der traditionellen arabischen Grossfamilie sind Ehre der Familie und Jungfräulichkeit ihrer Frauen zum Zeitpunkt ihrer Vermählung von zentraler Bedeutung. Noch heute bringen die Frauen, die dagegen verstossen, oder die vergewaltigt wurden, Schande über die ganze Familie. Die Ehre der Familie kann nur durch ihren Tod, vollzogen durch Angehörige der eigenen Familie, wiederhergestellt werden. Der Wert einer Frau wird daran gemessen, wieviele Kinder und vor allem Söhne sie der Familie schenkt. Palästinenserinnen wurden früher im Alter von 14 Jahren verheiratet, ohne dass sie ihren Mann je gesehen hatten. Heute ist das durchschnittliche Heiratsalter auf ca. 18 bis 20 Jahre gestiegen, und die Mädchen können zum Heiratsvorschlag der Eltern ja oder nein sagen. Die Ehre der Familie, der Schutz der Frauen und Kinder, sind bei den Pa-

lästinensern zentrale Werte. Die Angst vor der Schädigung ihrer Frauen, war deshalb eines jener Motive, die damals 1948 und 1967 Tausende von Familien veranlassten, ihre Heimat zu verlassen. Die Israelische Armee setzte die Vergewaltigungen der arabischen Frauen bewusst als Mittel ein, um die einheimische Bevölkerung zu vertreiben. Fortschrittliche Palästinenserinnen sind überzeugt, dass sich mit ihrer politischen und ökonomischen Beteiligung (= finanzieller Beitrag zum Unterhalt der Familie, zum Beispiel durch Lohnarbeit) auch die Wertvorstellungen innerhalb der arabischen Familien ändern. Ehre und Sexualität bleiben aber vorläufig als Diskussions-themen tabu. (Mit Sexualität ist hier nicht der Geschlechtsakt gemeint, sondern die Tatsache, dass die Sexualität der Frau, ihre Gebärfähigkeit, fremdbestimmt ist.)

“Die Revolution hilft uns, traditionelle Werte, welche die palästinensischen Frauen belasten, zu überwinden.” Sagte Leila Chaled in einem Interview im März 81 in Beirut, und sie vertritt damit die Meinung vieler intellektueller und politischer Frauen. Die Auseinandersetzung wird nicht offen geführt, aber die aktiven Frauen nehmen jede Gelegenheit wahr, ihren Freiraum zu vergrössern, sei es in den Arbeitsstätten der PLO, der Schul- und Berufsausbildung, aber auch beim militärischen Training und den organisatorischen Aufgaben. Seit 1967 gestattet die PLO den Frauen die Teilnahme am militärischen Kampf, und langsam setzt sich bei den Männern die Meinung durch, dass eine Frau, die aufgrund ihres Einsatzes im Kampf mit Gefängnisstrafen büssen musste – und eventuell einer Vergewaltigung ausgesetzt war – keine Schande über die Familie bringt.

KINDERGEBÄREN – EIN BEITRAG ZUR BEFREIUNG

In den Palästinensischen Familien sind 7 bis 12 Kinder keine Seltenheit. Die Frauen sind nach der Heirat einen Großteil ihres Lebens schwanger. Viele haben chronische Leiden, und jede neue Schwangerschaft bedeutet eine weitere gesundheitliche Belastung. Ärzte des "Roten Halbmonds" wurden gefragt, ob es so etwas wie Familienplanung gibt, ob die Frauen abtreiben und wie sich die Frauen selbst zu diesem Problem stellen. Die Antwort lautete, wie übrigens auch bei der Frauenunion (Frauenorganisation der PLO), dass die palästinensischen Frauen über jede Schwangerschaft glücklich seien. Im persönlichen Kontakt in den Lagern (Ingeborg Kossmann und Lukrezia Scharenberg in ihrem Buch "Palästinensische Frauen, der alltägliche Kampf", Berlin 1982, Verlag das arabische Buch) relativiert sich diese Aussage. In den "Mütterkursen" (= Kurse der Frauenunion in den Lagern für die gesundheitliche Vorsorge von Müttern und Kindern) sind Schwangerschaft und Verhütung häufige Themen. Die Palästinenserinnen wehren sich gegen ihre Überstrapazierung. Jüngere Frauen wollen nicht mehr so viele Kinder. Nicht selten reagieren die Frauen auch ironisch auf ihre Zwangssituation und erklären: *"Wenn wir unser zwölftes Kind bekommen, machen wir unsere eigene Fedayin-Organisation"*. Angesichts der Tatsache, dass seit 30 Jahren kein Tag vergeht, an dem nicht Frauen und Kinder Opfer des israelischen Terrors werden, ist der Kinderreichtum der palästinensischen Familien eine objektive Notwendigkeit für die Weiterexistenz des gesamten Volkes. Die biologische Funktion der Frau gewinnt damit nationale Bedeutung. Es herrscht innerhalb der PLO Konsens darüber, dass die Palästinensischen Frauen ihre "demographische Pflicht" zu erfüllen haben und jedes neugeborene Kind einen Sieg über Israel bedeutet.

FRAUEN IM WIDERSTAND...

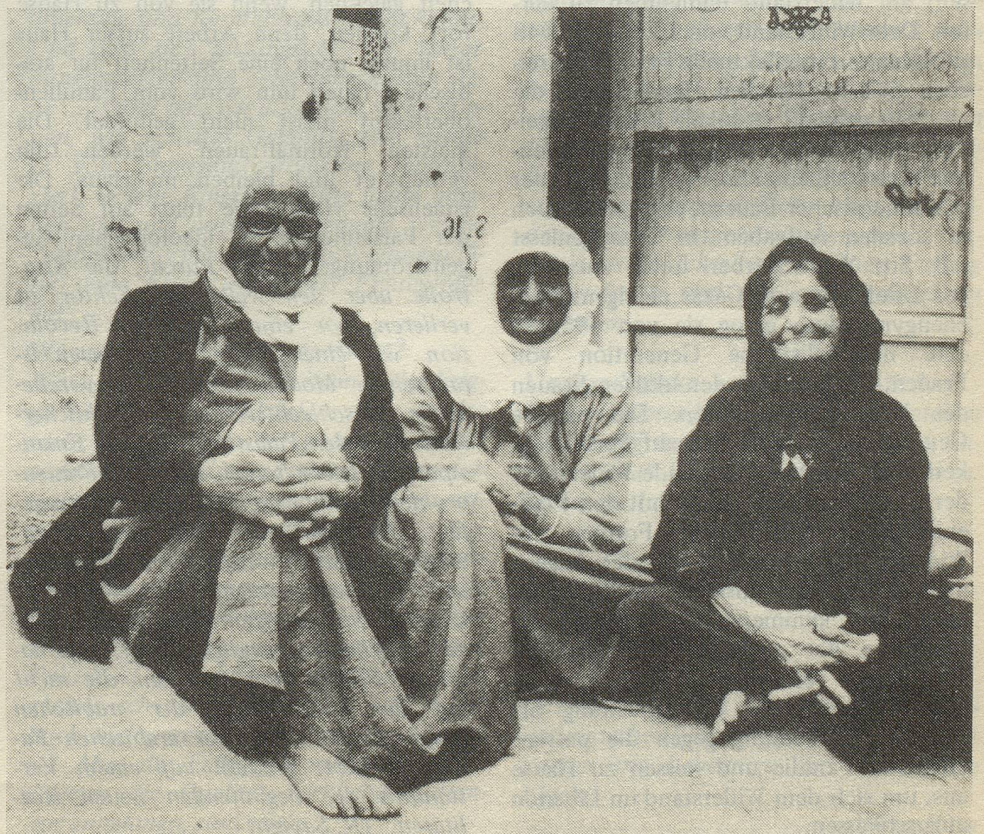
Die Formen des Widerstands der palästinensischen Frauen sind vielgestaltig und abhängig davon, wo und in welcher Situation die Frauen leben: in Flüchtlingslagern, in arabischen Ländern, in den besetzten Gebieten, oder in Israel.

... IN DEN FLÜCHTLINGSLAGERN

Angst und Elend sind Kennzeichen der Situation der Frauen in den Flüchtlingslagern. Die Frauenunion hat folgende Richtlinien für ihre Arbeit: Teilnahme der Frauen am Kampf, mehr Bildung und Qualifikation für die Frauen, mehr Dienstleistungen in Form von Kindergärten und Gesundheitsfürsorge, Verbesserung der materiellen Lage der Frauen durch Schaffung von Arbeitsstätten, mehr Frauen als Verantwortliche in der PLO, militärische Ausbildung der Frauen zur Verteidigung. Heute ist dieses Programm durch die Ereignisse im Libanon wieder um Jahre zurückgeworfen worden. Was soll ich über die Anstrengungen der Frauenunion berichten, in den Lagern "Mütterkurse" für die Gesundheits- und Kindererziehung einzurichten, über die geschaffenen Nähateliers, die Kindergär-

ten und Schulen, wenn israelische Panzer und Bulldozer die Lager dem Erdboden gleichgemacht haben. Die Männer werden in riesigen Zeltlagern gefangen gehalten, Frauen und Kinder kämpfen um nackte Überleben. Der UNRWA (UNO Hilfswerk für die Palästinenserflüchtlinge) ist es erst nach der Wahl von Amin Gemayel zum Präsidenten des Libanon erlaubt worden, Zelte auf dem Boden der ehemaligen Lager zu errichten, verboten bleibt die Erstellung von vorfabrizierten Baracken. Vor der Invasion der Israelis waren 115'000 Flüchtlinge bei der UNRWA registriert, jetzt sind es noch 62'000 und fast alle sind obdachlos. Die Frauen kämpfen jetzt wieder darum, dass ihr Volk überlebt und nirgends wird es so deutlich wie hier, dass einzig die Frauen die Weiterexistenz garantieren, denn sie werden aus den Trümmern neues Leben gebären.

und Tradition



... IN DEN BESETZTEN GEBIETEN

Die Situation der Palästinenserinnen in den besetzten Gebieten Gaza und der West-Bank, ist besser als diejenige der Frauen in den Flüchtlingslagern. Auch hier besteht das gleiche politische, praktische und ideologische Dilemma: die Notwendigkeit zu entscheiden, ob es ein gesondertes Frauenproblem neben dem nationalen Problem gibt, und in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen. Rosmary Sayigh, Vorsitzende der Frauenunion, bekennt selbst, dass erst das Interesse der westlichen Journalisten, Filmemacher, Forscher und Schriftsteller, sowie internationale Konferenzen, das Thema "palästinensische Frauen" innerhalb des Widerstands provoziert hat. Die PLO reagiert verwirrt und ihre Debatten zum Problem ergaben bis jetzt wenig. *"Die Schwäche feministischer Standpunkte liegt darin, dass sie alle (bis auf die Volksfront zur Befreiung Palästinas) das Produkt einzelner Frauen sind, ohne organisatorischen Rückhalt und daher in der Öffentlichkeit von der Mehrheit leicht als 'westlich-orientiert' und 'bürgerlich' zu diskreditieren sind."* (R. Sayigh)

Seit 1965 gibt es aber aussergewöhnliche Entwicklungen in den Aktivitäten der Frauen in den besetzten Gebieten. Seit Camp David hat sich der Widerstand verstärkt, auch Frauen sind nun bei Demonstrationen, Sit-ins, Pressekonferenzen etc. aktiv beteiligt. Sie sind sich dabei der Gefahr einer Verhaftung bewusst, was heisst, dass sie zuerst innerhalb der Familie darum kämpfen müssen, am Widerstand teilnehmen zu dürfen. Dem Widerstand von 1929 und 1948 gehörten nur intellektuelle Frauen aus reichen palästinensischen Familien an, die als "Shakhsiyat" (= lokale Persönlichkeiten) tätig waren. Sie gründeten Waisenhäuser und Krankenhäuser, retteten Kulturgüter palästinensischer Bauern, engagierten sich in sozialen Aufgaben. In Gaza geniesst z.B. Sitt Yusra Berberi hohes Ansehen. Als Direktorin von Gazas einzigem Mädchengymnasium erzog sie von 1950-58 eine nationalistische Generation von Frauen, die heute zu den aktiven Frauen des Widerstand gehören. Die jüngere Generation kritisiert den auf Persönlichkeit und Charisma beruhende Widerstand der Shakhsiyat. Sie haben mit den Frauenkomitees (WAC) neue Formen des Widerstands entwickelt. In den Lagern und Dörfern organisieren sie Bildungsarbeit und kümmern sich um die Verbesserung der sozialen Einrichtungen. Jugendliche verbinden die Rebellion gegen die israelische Unterdrückung oft mit der Auflehnung gegen die patriarchalische Familie und reissen zu Hause aus, um sich dem Widerstand im Libanon anzuschliessen.



...IN ISRAEL

Überall dort, wo Frauen wenig Bildungsmöglichkeiten haben (Frauen über 35 sind noch meistens Analphabetinnen), in Dörfern, Flüchtlingslagern und Slums, werden sie gezwungen, unqualifizierte Arbeit zu geringen Löhnen in der israelischen Industrie und den Plantagen anzunehmen. Trotzdem sind die Mädchen glücklich, wenn sie von zu Hause fort können, denn Arbeit ausser Haus ist immer noch eine Seltenheit für arabische Frauen und wird vom Familienoberhaupt meist nicht geduldet. Die meisten "Normalfrauen" werden früh verheiratet und bleiben im Haus. Die israelische Hegemonie führt auf Seiten der Palästinenser zu ideologischen Gegenströmungen. *"Die Furcht, die Kontrolle über den weiblichen Sektor zu verlieren, vor einer sexuellen Revolution, vor einer Emanzipation nach israelischem Modell (Miniröcke, vorehelicher Geschlechtsverkehr, fälschlicherweise von den Palästinensern mit Emanzipation gleichgesetzt), hat dem 'Frauenproblem' eine neue Dimension hinzugefügt. Die Zahl der 'Ehrenverbrechen' steigt, ebenso werden mehr Frauen und Töchter geprügelt. Obwohl solche Dinge nicht veröffentlicht werden, zeigen sie die Notwendigkeit auf, eine nationale Politik zu entwickeln, die nicht auf der Idealisierung der arabischen Vergangenheit oder der arabischen Familie basiert, sondern auf einem Verständnis der beginnenden neuen Realitäten."* (R. Sayigh)

EINE GRATWANDERUNG

Über palästinensische Frauen zu schreiben, ist eine Gratwanderung, immer mit der Gefahr verbunden, entweder in arrogante feministische Kritik gegenüber der PLO und der Frauenunion zu verfallen oder aber frauenfeindliche patriarchalische Herrschaftsformen zu akzeptieren. In der für uns zugänglichen Literatur ist immer beides vorhanden und in meinem Artikel sicher auch. Nur eines scheint mir sicher: Der Befreiungskampf der Palästinenser/innen bietet die Möglichkeit der Befreiung für die Frauen. Es hängt von den Palästinenserinnen ab, ob sie sie wahrnehmen und erhalten können. Wir werden nach unseren Möglichkeiten diesem Kampf unterstützen.

Edith Stebler

Literaturhinweise:

- * Palästinensische Frauen, der alltägliche Kampf, Kossmann/Scharenberg (Hrsg.), Das arabische Buch, Berlin 1982
- * ABU IJAD, Heimat oder Tod, Der Freiheitskampf der Palästinenser, Econ Verlag, Wien 1979
- * Abdelkader Djeghloul, Nahost: Kein Frieden ohne Palästinenser, Poch-Verlag, Zürich 1979
- * Nawal es Saadawi, Tschador, Frauen im Islam, CON-Verlag, Bremen 1980
- * Livia Rokach, Israels Heiliger Terror, Pfungstadt, Minotaurus-Projekt 1982